

Carmen Mellado Blanco (Santiago de Compostela)

## Die WEG-Metaphorik in der deutschen Phraseologie: ein Typologierungsversuch\*

[...] *Die alte Frau war krank, befindet sich nun aber wieder auf dem Weg der Besserung. Rotkäppchen macht sich mit dem Korb voller Köstlichkeiten und guten Ratschlägen der Mutter auf den Weg zur Großmutter. Die Mutter meint, sie solle auf dem Weg bleiben und nicht mit Fremden sprechen. Rotkäppchen verspricht es. Auf dem Weg durch den Wald steht plötzlich ein kleines Rehkitz schluchzend am Wegesrand.*

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Rotk%C3%A4ppchen\\_\(1995\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Rotk%C3%A4ppchen_(1995))

### Abstract

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Metaphern- und Motivationsanalyse der auf dem *Weg*-Schema basierten Phraseme, die innerhalb ihrer Konstituenten das Lexem *Weg* enthalten. Hauptanliegen des im Rahmen der kognitiven Linguistik konzipierten Beitrags ist die Aufdeckung und Systematisierung der relevantesten konzeptuellen Metaphern und Metaphernmodelle, die den deutschen *Weg*-Phrasemen zugrunde liegen, wobei als Typologisierungskriterium in erster Linie der Aspekt der graduellen Lexikalisierung und Grammatikalisierung der *Weg*-Komponente berücksichtigt wird. In den Vordergrund der Studie rückt ferner die Rolle der Bild-Nebenschemata und die Beteiligung des enzyklopädischen Wissens an der Konstituierung der phraseologischen Bedeutung, sowie die Motivationsart der Idiome nach der Klassifizierung von Dobrovolskij/Piirainen (2009).

### 1. WEG als Bild-Schema<sup>1</sup>

Nach der Metaphertheorie von Lakoff/Johnson (1980) stellt der Begriff WEG (PATH) ein „image schema“ dar, d.h. „a recurring, dynamic pattern of our perceptual interactions and motor programs that gives coherence and structure to our experience“ (Johnson 1987: xiv). Bild-Schemata basieren grundsätzlich auf der körperlichen Erfahrung und Interaktion mit unserer Umwelt und sind laut Lakoff (1987: 267) „CON-

---

\* Diese Arbeit ist im Rahmen des von mir geleiteten Forschungsprojekts FFI2013-45769-P *Combinaciones fraseológicas del alemán de estructura [PREP. + SUST.]: patrones sintagmáticos, descripción lexicográfica y correspondencias en español* entstanden.

<sup>1</sup> Für den englischen Begriff „image schema“ benutze ich in diesem Beitrag den im Deutschen mittlerweile etablierten Terminus „Bild-Schema“ oder einfach „Schema“ in Übereinstimmung mit der im *Duden* an dritter Stelle angegebenen Definition von *Bild* als ‚Vorstellung, Eindruck‘ (präsent z.B. im Idiom *sich ein Bild von jdm./etw. machen*). Demgegenüber bevorzugen andere Autoren wie Jäkel (2003: 30) den Terminus „Vorstellungs-Schema“, weil „es sich gerade nicht um Bilder (im Sinne von engl. *pictures*) handelt“, sondern um unsere „imaginative capacity“ oder „Vorstellungskraft“ im Kantischen Sinne.

TAINERS, PATHS, LINKS, FORCES, BALANCE, and in various orientations and relations: UP-DOWN, FRONT-BACK, PART-WHOLE, CENTER-PERIPHERY etc.“ Das WEG-Schema gehört aufgrund seiner Rekurrenz im täglichen Leben und seiner einfachen Struktur *Ausgangspunkt* → *Wegstrecke/Richtung* → *Ziel* zu den wichtigsten Quellenbereichen der konzeptuellen Metaphern des Menschen. In diesem Rahmen beschreibt Jäkel (2003: 264) im folgenden Zitat die Hauptkonstituenten des WEG-Schemas, die dessen Mapping und Inferenzen mitgestalten und die auf der lexikalischen Ebene die Quellendomänen der im 2. Abschnitt beschriebenen konzeptuellen Metaphern bilden:

Diese simple Grundstruktur impliziert weitere wichtige Vorstellungen, wie VORWÄRTS-BEWEGUNG in eine bestimmte Richtung (und damit FORTSCHRITT), zurückgelegte ENTFERNUNG, und GESCHWINDIGKEIT der Bewegung. Die WEGSTRECKE besteht aus räumlichen PUNKTEN in linearer Reihenfolge, darunter bisweilen saliente ORIENTIERUNGSPUNKTE. Des weiteren kann die WEGSTRECKE auch KREUZUNGEN oder WEGGABELN aufweisen. Schließlich können dem Reisenden HINDERNISSE im Weg stehen, die umgangen werden müssen.

Obwohl das WEG-Schema an sich nicht metaphorisch, sondern wie oben bereits erwähnt, rein erfahrungsbezogen ist, metaphorisiert es dennoch in seiner effizienten „SOURCE-PATH-GOAL-Struktur“ viele abstrakte Konzepte unserer Sprache (z.B. ZEIT, HINDERNISSE IM LEBEN) und „wird wie alle Image-Schemata durch das metaphorische Mapping zur *Quelle* der metaphorischen Strukturierung vieler Lebensbereiche“ (Huber 2005: 39). Die erfahrungsbasierten Korrelationen bilden das natürliche Mapping des WEG-Schemas, denn „[t]here is an experiential correlation between the source domain (movement along a path to a physical location) and the target domain (achievement of a purpose). This correlation makes the mapping from the source to the target domain natural“ (Lakoff 1987: 278). Das WEG-Schema fungiert tatsächlich als Quellenbereich zahlreicher Metaphern, die aber nicht isoliert, sondern innerhalb von Metaphernmodellen als Bündel in Form von Metaphernprojektionen vorkommen.<sup>2</sup> Ferner sind die auf Bild-Schemata basierten Metaphern<sup>3</sup> so reich und produktiv, weil sie nach Lakoff/Turner (1989: 62) automatisch und unbewusst auf der Grundlage des entsprechenden in der Sprachgemeinschaft konventionalisierten Bild-Schemas entstehen:

Once we learn a schema, we do not have to learn it again or make it fresh each time we use it. It becomes conventionalized and as such is used automatically, effortlessly, and even unconsciously. That is part of the power of schemas: we can use these ready tools without

<sup>2</sup> „We have found that metaphors allow us to understand one domain of experience in terms of another. This suggests that understanding takes place in terms of entire domains of experience and not in terms of isolated concepts.“ (Lakoff/Johnson 1980: 117).

<sup>3</sup> Anders als bei Lakoff/Johnson (1980) werden bei Baldauf (1997) die konzeptuellen Metaphern nicht in ontologische, Orientierungs- und Strukturmetaphern, sondern in „Attributmetaphern“, „ontologische Metaphern“, „bildschematische Metaphern“ und „Konstellationsmetaphern“ (die Letzteren sind kulturbedingt und bilden reiche, mit zahlreichen Implikationen verbundene Wissenskomplexe) unterteilt. Für die vorliegende Studie erweist sich die dritte Gruppe als besonders interessant, weil sie explizit auf Bild-Schemata beruht.

having to put any energy into making or finding them. Similarly, once we learn a conceptual metaphor, it too is just there, conventionalized, a ready and powerful conceptual tool-automatic, effortless, and largely unconscious.

Metaphernprojektionen kommen auf der textuellen Ebene für die Textkohärenz eine zentrale Rolle zu, indem sich die Korrelationen zwischen dem Quellen- und dem Zielbereich der im Text auftretenden Metaphernmodelle durch verschiedene lexikalische Mittel wiederholen, wie die empirisch basierten Arbeiten von Baranov/ Dobrovol'skij (2003: 20–26)<sup>4</sup> und Baldauf (1997: 139–149) u.a. belegen. Besonders im öffentlichen Diskurs und in der Presse ist die WEG-Metaphorik omnipräsent und wirkungsvoll, was nach Baranov/Dobrovol'skij (2003: 26) speziell dadurch zu erklären ist, dass „es eine stark elaborierte und gut strukturierte konzeptuelle Domäne darstellt, die mit Metaphern aus anderen Bereichen interagiert.“

Die Interaktion des WEG- und weiterer Grundschemata mit sekundären Bild-Schemata bildet den Untersuchungsgegenstand der Studie der spanischen Linguisten Peña Cervel/Mendoza Ibáñez (2010). Die von Johnson (1987: 126) und Lakoff (1987: 271) auf derselben Ebene undifferenziert postulierten „image-schemata“ (nämlich CONTAINER, BALANCE, COMPULSION, BLOCKAGE, COUNTERFORCE, RESTRAINT REMOVAL, ENABLEMENT, ATTRACTION, MASS-COUNT, PATH, LINK, CENTER-PERIPHERY, CYCLE, NEAR-FAR, SCALE, PART-WHOLE, MERGING, SPLITTING, FULL-EMPTY, MATCHING, SUPERIMPOSITION, ITERATION, CONTACT, PROCESS, SURFACE, OBJECT, COLLECTION) werden von den spanischen Autoren in „esquemas básicos“ („Hauptschemata“, nämlich (1) BOUNDED REGION – von dem SURFACE und CONTAINER abhängig sind –, (2) PATH und (3) PART-WHOLE) und „esquemas subsidiarios“ („Nebenschemata“) hierarchisiert und miteinander in Verbindung gesetzt. Das für uns in Frage kommende WEG-Schema wird von Peña Cervel/Mendoza Ibáñez (2010: 270) in Abbildung 1 dargestellt.

Auf kognitiver und sprachlicher Ebene findet die Interaktion des WEG-Schemas in der komplexen Metaphorik der *Weg*-Phraseme ihre Widerspiegelung. Laut der Ergebnisse unserer Korpusanalyse sind bei den *Weg*-Phrasemen die folgenden die relevantesten Nebenschemata:

- FORCE: *Weg*-Phraseme der Metaphernprojektionen JMDM. PROBLEME MACHEN IST HINDERNISSE AUF DESSEN WEG LEGEN; JMDS. PLÄNE VERHINDERN IST DESSEN WEG SPERREN (Gruppe 2.4.1.). Sprachlich zum Ausdruck kommt die Vorstellung des ABWEGES (DEVIATION erscheint auf der Abbildung 1. durch BLOCKAGE und COUNTER-FORCE bestimmt, vgl. auf der sprachlichen Ebene *sich nicht vom Weg(e)/von seinem Weg abbringen lassen*) durch die framebasierten Phraseme

<sup>4</sup> Einige der von Baranov/Dobrovol'skij (2003: 22) in der Presse zu den politischen und wirtschaftlichen DDR-Reformen festgestellten konzeptuellen WEG-Metaphern sind z.B.: „Die „Reformen“ werden als DER NEUE WEG interpretiert, „alte Machtstrukturen“ als HINDERNISSE AUF DIESEM WEG, „oppositionelle Demonstranten“ als WEGBEREITER, „die alte politische und ökonomische Entwicklung“ als eine SACKGASSE, „Verzögerungen in der Durchführung der Reformen“ als UNTERBRECHUNGEN IN DER FORTBEWEGUNG AUF DEM WEG etc.“

mit religiösem Hintergrund der Gruppe 2.5., wie z.B. *vom (rechten) Weg abkommen* (WA), *auf Abwege geraten* (DU)

- ENABLEMENT (von RESTRAINT REMOVAL und seinerseits von FORCE bestimmt): *Weg-Phraseme der Metaphernprojektionen PLÄNE VERWIRKLICHEN IST EINEN GERÄUMTEN WEG HABEN; JMDN. FÖRDERN IST DESSEN WEG RÄUMEN* (Gruppe 2.4.1.)
- FRONT-BACK und NEAR-FAR: *Weg-Phraseme aus dem Zielbereich ZEIT* (Gruppe 2.4.2.)
- PROCESS (grammatikalisierte *Weg-Phraseme* der Gruppe 2.6.).

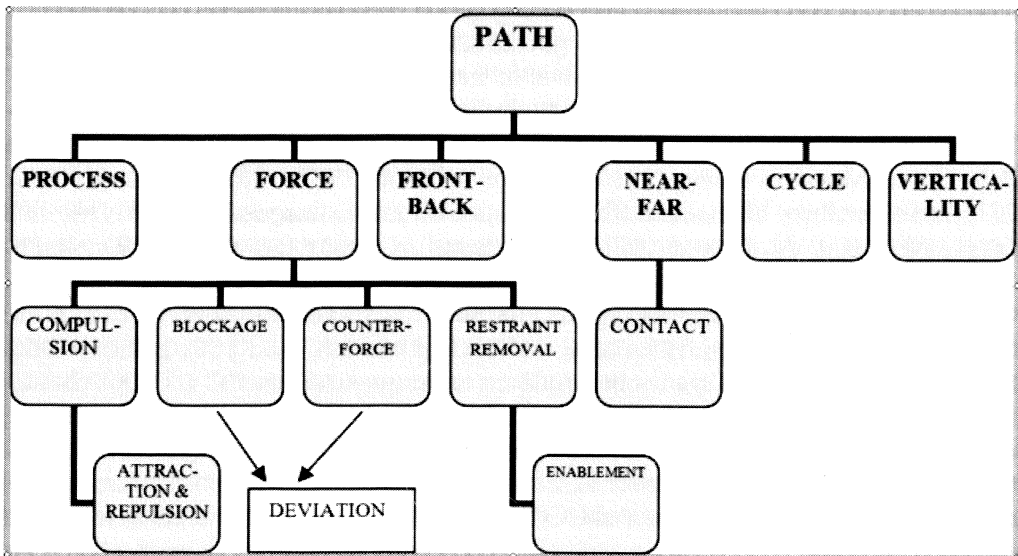


Abb. 1 Das WEG-Hauptschema und seine Nebenschemata<sup>5</sup>

## 2. *Weg* als Wortkonstituente deutscher Phraseme

### 2.1. Methodologisches Vorgehen

Die Formulierung bzw. Analyse der konzeptuellen Metaphern und Metaphernmodelle erfolgt auf der Basis von insgesamt 142 den allgemeinen und idiomatischen Lexika (s. Literaturliste) entnommenen Phrasemen mit einer *Weg*-Konstituente. Die Pertinenz der semantischen Beschreibung der in den Lexika angegebenen Definitionen werden gegebenenfalls durch Textbelege aus COSMAS II und WebCorp überprüft. Unsere induktiv orientierte Metaphernstudie folgt insofern einer bottom-up-Analyse, als sprachliche Daten den Ausgangspunkt der metaphorischen Analyse bilden (vgl.

<sup>5</sup> Dieses Schema stützt sich auf den auf Spanisch verfassten Klassifizierungsvorschlag von Peña Cervel/Mendoza Ibáñez (2010: 270).

Mellado Blanco 2014: 82). Die 142 plurilexematischen Einheiten wurden bewusst nicht nur aus idiomatischen, sondern auch aus allgemeinen Wörterbüchern exzerpiert, da viele der für die Arbeit relevanten Fügungen keine Idiome im engeren Sinne, sondern einfach usuelle Wortverbindungen<sup>6</sup> darstellen.

Das Korpus umfasst substantivische (*steiniger Weg*) und verbale Kollokationen (*einen Weg einschlagen*), Idiome mit doppelter Lesart (*jmdm. den Weg weisen*), Idiome mit nur idiomatischer Lesart (*mit etw. hat es noch gute Wege*), Funktionsverbgefüge (*etw. zuwege/zu Wege bringen*), Phrasem-Konstruktionen,<sup>7</sup> grammatikalisierte komplexe Präpositionen (*im Wege* + Gen.), Sprichwörter (*Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg*; *Der Weg ist das Ziel*) und Zwillingsformeln (*Mittel und Wege finden* (DU), *Weg und Steg*; *weder Weg noch Steg* (DU)).

Was ihre Struktur angeht, zeigen *Weg*-Phraseme eine relativ einheitliche Charakteristik: An ihre ursprünglich räumliche Domäne erinnert einerseits die häufige Erscheinung von lokalen Präpositionen (*vor*, *nach*, *hinter*), die in den Phrasemen oft eine zeitliche Dimension erhalten, und andererseits Fortbewegungsverben wie *gehen*, *laufen*, *abweichen*. Qualifizierende Adjektive in attributiver Funktion wie *steinig*, *gut*, *schlecht*, *leicht*, *krumm*, *schief*, *neu* kommen in den *Weg*-Phrasemen besonders häufig vor und verweisen auf semantische Felder wie MORALISCHES VERHALTEN (Abschnitt 2.5.) und VORGEHENSWEISEN oder MÖGLICHKEITEN (Abschnitt 2.3.1.).

## 2.2. Kollokationen und usuelle Wortverbindungen mit einer *Weg*-Konstituente im wörtlichen Sinne und die darauf liegenden Idiome

In dieser Gruppe befinden sich in erster Linie nominale und verbale Kollokationen sowie usuelle Wortverbindungen, bei denen der *Weg* ausschließlich kompositionell in seinem konkreten lokalen Sinne aufzufassen ist. Anders als z.B. beim Lexem *Straße*<sup>8</sup> ist bei *Weg* bereits in seiner Etymologie implizit die Idee der Bewegung enthalten (vgl. nach Pfeifer 1993: 1544 aus dem Germ. *\*wega-* < idg. *ueǵh-*: 'bewegen, ziehen, fahren'), die die Semantik der Fügungen dieser Gruppe im weiteren Sinne charakterisiert. Die hierbei fokussierten semantischen Merkmale des *Weges* sind: [Strecke/Route], [Begegnung] und [Sperre/Hindernis]. Die Fügungen der Gruppen 2.2. sind

<sup>6</sup> Steyer (2013: 23) beschreibt usuelle Wortverbindungen als „konventionalisierte Muster des Sprachgebrauchs, die durch wiederkehrenden Gebrauch geronnen sind.“

<sup>7</sup> Der Definition Dobrovol'skijs (2011: 114) folgend sind Phrasem-Konstruktionen plurilexematische Strukturen mit lexikalischer Bedeutung, „wobei bestimmte Positionen in ihrer syntaktischen Struktur lexikalisch besetzt sind, während andere Slots darstellen, die gefüllt werden müssen, indem ihre Besetzung lexikalisch frei ist und nur bestimmten semantischen Restriktionen unterliegt.“

<sup>8</sup> Nach Duden ist eine *Straße* ein 'besonders in Städten, Ortschaften gewöhnlich aus Fahrbahn und zwei Gehsteigen bestehender) befestigter Verkehrsweg für Fahrzeuge und (besonders in Städten, Ortschaften) Fußgänger'. In der Wortetymologie ahd. *strāz(3)a* < spätlateinisch *strata* (*via*) = 'gepflaster(er Weg)' steht somit die Bewegung nicht im Vordergrund, was sich auf die Phraseologie auswirkt: Im Gegensatz zu den *Weg*-Phrasemen gehören die *Straße*-Phraseme hauptsächlich den konzeptuellen Bereichen ARBEITSLOSIGKEIT (z.B. *jmdn. auf die Straße werfen/setzen*), PROSTITUTION (z.B. *jmdn. von der Straße auflösen*) und ÖFFENTLICHKEIT (z.B. *auf offener Straße*) an.

zwar im wörtlichen Sinne zu verstehen, sie werden größtenteils dennoch auch figurativ als Idiome benutzt.

2.2.1. Der *Weg* als ‘Strecke’, ‘Route’, ‘Bahn’: *ein unbefestigter, geschotterter, schlechter, steiniger, steiler, holpriger, schattiger, stiller Weg* (DU); *jmdm. den Weg [zum Bahnhof] zeigen* (nach DU); *jmdm. den Weg weisen* (WA); *sich auf den Weg machen* (DU11); *jmds. erster Weg führte ihn zu jmdm.* (nach DU); *einen schweren, unangenehmen Weg vor sich haben* (DU); *auf dem Weg bleiben* (CM);<sup>9</sup> *seinen Weg fortsetzen* (DU); *einen Brief auf den Weg schicken* (DU); *auf dem Weg zu einem Ort sein* (nach DU); *jmdn. auf dem Weg zu einem Ort treffen* (nach DU); *jmdn. auf dem Weg begleiten*; *den (rechten) Weg verfehlen, verlieren* (DU); *den selben Weg haben* (nach DU); *wohin, woher des Weg(e)s?* (DU); *jmdn. nach dem Weg fragen* (DU); *auf halbem Weg umkehren* (DU); *an jmds. Weg/am Weg liegen* (SCH); *[im Nebel] vom Weg abkommen* (DU); *sich einen Weg bahnen* (nach DU); *den Weg abkürzen/abschneiden* (DU).

Viele dieser Kollokationen und usuellen Wortverbindungen werden idiomatisch im Rahmen der Metapher WEG als LEBENSWEG (s. Abschnitt 2.3.2.) benutzt: *jmdm. den Weg weisen*; *den selben Weg haben*; *vom Weg abkommen*; *jmdn. auf dem Weg begleiten*; *sich einen Weg bahnen*.

2.2.2. Der *Weg* als ‘Ort der Begegnung’: *jmdm. über/in den Weg laufen* (DU); *sich/jmdm. auf halbem Weg entgegenkommen* (DU); *des/seines Weg(e)s kommen* (DU).

Die Auffassung des WEGES als ‘Ort der Begegnung’ motiviert die konzeptuelle Metapher KOMPROMISSE SIND BEGEGNUNGEN, bei der sich die konkret interpretierbare Begegnung auf dem Weg abstrakt unter der Form des bilateralen Kompromisses zwischen zwei Personen oder Parteien deuten lässt: *sich auf halbem Weg(e) treffen* (DU); *jmdm. auf halbem Weg(e) entgegenkommen* (DU).

2.2.3. Der *Weg* als ‘Ort der Sperre, der Hindernisse’: *jmdm. den Weg freigeben* (DU); *den Weg frei machen* (Red. Index); *jmdm. im Weg stehen/sein* (DU); *sich jmdm. in den Weg stellen* (DU); *jmdm. den Weg verlegen* (DU); *jmdm. den Weg versperren* (SCH); *jmdm. den Weg abschneiden* (DU11); *jmdm. den Weg vertreten* (DU11); *jmdm. in den Weg treten* (DU11).

Wie die Kollokationen und usuellen Wortverbindungen der Gruppen 2.2.1. und 2.2.2. verfügen auch diese Fügungen über eine metaphorische Lesart. Die auf der Vorstellung des Weges als ‘Ort der Hindernisse’ basierten Metaphernmodelle und Idiome werden unter 2.4.1. angeführt.

<sup>9</sup> CM steht für Carmen Mellado. Es bezieht sich auf die Phraseme, die zwar in den Lexika nicht aufgeführt sind, sich aber in den konsultierten Korpora als feste Wortverbindungen erweisen.

### 2.3. Auf konzeptuellen Metaphern basierte Phraseme mit lexikalisierte *Weg*-Konstituente

Die Tatsache, dass die *Weg*-Konstituente in diesen Phrasemen in einer ihrer lexikalisierten Bedeutungen vorkommt, weist auf die Kompositionalität der Phraseme hin. In den meisten Fällen besteht Teilidiomatizität, denn die verbalen Phrasemkomponenten haben in der Regel keinen Metaphorisierungsprozess durchgemacht.

2.3.1. WEGE als VORGEHENSWEISEN, MÖGLICHKEITEN und LÖSUNGEN ZU PROBLEMEN. Bei den Phrasemen dieser Gruppe zeigt das Wort *Weg* die schon lexikalisierte Bedeutung 'Art und Weise, in der jemand vorgeht, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen; Möglichkeit, Methode zur Lösung von etwas' (vgl. DU). Aufgrund des hohen Lexikalisierungsgrads der *Weg*-Konstituente erweisen sich die Phraseme dieser Gruppe als hochkompositionell und in ihrer Motivation durchsichtig. Ein wesentlicher Bestandteil der Phrasem-Bedeutung kommt durch das qualifizierende Adjektiv in attributiver Funktion zustande; das Verb erscheint semantisch unverändert in seiner externen Bedeutung.

Die hierher gehörenden *Weg*-Phraseme können in drei Metaphernmodelle unterteilt werden:

(a) VORGEHENSWEISEN SIND WEGE:<sup>10</sup> *der sicherste Weg zu etw.* (DU); *Das ist der einzig gangbare Weg* (DU); *etw. auf schriftlichem, diplomatischem Weg(e) regeln; einen Streit auf friedlichem Weg(e) beilegen; sich auf gütlichem Weg(e) einigen; neue Wege weisen* (SCH); *etw. auf schnellstem Weg(e)/dem schnellsten Weg erledigen* (SCH); *auf diesem Weg(e)* (DU); *etw. auf kaltem Weg(e) erledigen* (DU); *auf gesetzlichem Weg etw. erreichen/...* (SCH); *etw. auf gütlichem Weg lösen/regeln/...* (SCH); *jmdn./jmds. Einfluss/... auf kaltem Weg ausschalten/... unschädlich machen/...* (SCH); *auf krummen Wegen etw. tun/versuchen/...* (SCH)). Wie man auf kognitiver Basis zur konzeptuellen Metapher VORGEHENSWEISE SIND WEGE kommt, erklärt Baldauf (1997: 140) im folgenden Zitat, in dem der *Weg* auch als *Wahl* und *Möglichkeit* dargestellt wird:

So wie wir einen Ort über Landstraße, Autobahn oder Waldweg erreichen können, so können wir auch abstrakte Ziele, Handlungsziele oder Absichten, auf unterschiedliche Weise realisieren. Diese möglichen, unterschiedlichen Vorgehensweisen werden metaphorisch als unterschiedliche, zur Wahl stehende Wege konzeptualisiert. Die Charakterisierung des jeweils eingeschlagenen Weges steht im Vordergrund des folgenden Metaphernsystems.

(b) MÖGLICHKEITEN SIND WEGE: *Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg* (DU11); *jmdm. bleibt kein anderer Weg (offen) als etw. zu tun* (SCH); *jmdm. stehen alle Wege offen* (DU11).

<sup>10</sup> Vgl. einen ähnlichen Bedeutungswandel beim sinnverwandten Lexem *Tour* (DU: *etw. auf die sanfte/naive/gemütliche Tour machen*), lexikalisiert als 'Art und Weise, mit Tricks, Täuschungsmanövern o.Ä. etw. zu erreichen'.

(c) LÖSUNGEN ZU PROBLEMEN SIND WEGE: *Mittel und Wege suchen/finden* (DU11); *einen anderen/besseren Weg suchen* (DU); *nur einen Weg sehen* (nach DU); *keinen anderen Weg sehen, als...* (nach DU).

2.3.2. Der WEG als LEBENSWEG. Der Gemeinplatz vom LEBEN als REISE ist in der kognitiven Linguistik relativ ausführlich untersucht worden (vgl. u.a. Lakoff/Turner 1989: 60–65; Jäkel 2003: 261–283; Kispál 2013). Lexikalisiert wird diese Metapher auf sprachlicher Ebene durch Phraseme aus vielfältigen semantischen Feldern, die mit der Lebensentwicklung zusammenhängen. In unserem Korpus zeigen die *Weg*-Idiome dieser Gruppe aufgrund der Lexikalisierung von *Weg* als ‘Lebensweg’ eine relativ transparente Motivation sowie einen hohen Kompositionalitätsgrad in ihrer Idiomatisierung auf. Ihr Idiomatisierungsgrad ist allerdings höher als bei 2.3.1., weil das Verb in der Regel nicht im konkreten, sondern im metaphorischen Sinne zu deuten ist.

Das Metaphernmodell DAS LEBEN IST EIN WEG umfasst die Projektionen des REISENDEN als PERSON, DIE DAS LEBEN FÜHRT und des WEGES als LEBEN mit einem ANFANG, einer LAUFBAHN und einem ENDE, die die Lebensetappen signalisieren. Die Metapher vom HOMO VIATOR ist nach wie vor eine Konstante in der Weltliteratur und Philosophie (vgl. Dante und seine *Divina Commedia*) und bildet die Basis für das jüdisch-christlich geprägte Gedankengut des richtigen und falschen Weges (s. Abschnitt 2.5.).

Die Metaphern der *Weg*-Phraseme, die das Metaphernmodell DAS LEBEN IST EIN WEG ausmachen, lassen sich nach ihrer Motivation teilweise als framebasierte Metaphern mit kulturgebundenem Wissen – sie findet ihren Ausdruck in den christlich geprägten Phrasemen der Gruppe 2.5. – und teilweise als konzeptuelle WEG-schemabasierte Metaphern beschreiben, wie es bei *seinen Weg gehen* (DU11); *den eingeschlagenen Weg fortsetzen* (CM); *seinen Weg machen* (DU11); *seinen Weg fortsetzen* (DU); *am Kreuzweg stehen* (DU); *an einen Kreuzweg gekommen sein* (DU); *auf dem Weg bleiben* (CM); *seines Weges/seiner Wege gehen* (DU) der Fall ist. Die Interaktion beider Motivationstypen sogar in ein und demselben Phrasem wird beim Idiom *jmdm. gute Lehren, Ratschläge mit auf den Weg* (für sein weiteres Leben) *geben* (DU) ersichtlich. Da Literatur und Philosophie (vgl. *Der Weg ist das Ziel*, Konfuzius) zur Herausbildung und Verbreitung vieler *Weg*-Phraseme mit der Metapher LEBEN als LEBENSWEG beigetragen haben, steht bei diesen Phrasemen manchmal auch die intertextuelle Motivation im Hintergrund. Die symbolische Motivation (vgl. Dobrovolskij/Piirainen 1997) erscheint weiter z.B. bei *jmdm. Rosen auf den Weg streuen* nach dem Symbol der ROSE als VERWÖHNUNG (schon in der Antike präsent, vgl. *iacere in rosa*, ‘auf Rosen ruhen’).

In nicht wenigen *Weg*-Phrasemen der Metapher DAS LEBEN IST EIN WEG kommt ein externer Aktant in Erscheinung, nämlich die Person, die von außen den Reisenden auf den richtigen oder falschen Weg bringt und somit auf den Reisenden einen guten bzw. schlechten Einfluss ausübt (vgl. *jmdn. auf den rechten/richtigen Weg (zurück)bringen* (Red. Index); *jmdn. vom rechten Weg abbringen* (Red. Index)) (vgl. Abschnitt 2.5.). Der externe Aktant kann ebenso Hindernisse auf jemandes Weg legen oder den Weg für einen anderen räumen (s. Abschnitt 2.4.1.).

Der Reisende ist also häufig nicht allein unterwegs: Ein Grundaspekt des Gehens durch einen Weg ist ferner die Möglichkeit der BEGLEITUNG, des ZUSAMMENGEHENS. Die MITREISENDEN sind LEBENSGEFÄHRTEN,<sup>11</sup> FREUNDE oder MITARBEITER, die sich irgendwann (an einem Kreuzweg) treffen, eine Weile den Weg gemeinsam gehen und sich trennen können: *unsere/ihre/... Wege trennen sich* (SCH); *getrennte Wege gehen* (SCH); *jmds. Wege scheiden sich* (CM); *unsere/ihre/... Wege kreuzen sich* (SCH); *jmdn. auf dem Weg begleiten*;<sup>12</sup> *den selben Weg gehen* (CM).

Während bei den *Weg*-Phrasemen der Gruppe 2.3.1. (b, c) das Ende des Weges das Ziel und darum etwas Erstrebenswertes ist, projiziert sich in einigen *Weg*-Idiomen des Metaphernmodells DAS LEBEN IST EIN WEG das ENDE DES WEGES als der TOD, als das unvermeidliche Ende, das jeden Reisenden trifft. In die Metapher STERBEN IST DAS ENDE DES WEGES ERREICHEN (vgl. Mellado Blanco 2013a: 119) fallen die Phraseme *den Weg allen/alles Fleisches gehen* (DU11); *den Weg alles Irdischen gehen* (DU11); *den Weg gehen, den wir alle gehen müssen* (SCH); *den letzten Weg gehen* (Red. Index). Wie in anderen Arbeiten bereits erläutert (vgl. Mellado Blanco/Iglesias Iglesias 2011), lässt sich aus pragmatischer Sicht ein Textsortenwandel dieser und ähnlicher Idiome – bei ihrer Verwendung mit einem Subj [-hum] – aus der religiösen Domäne in die Jugend- und Umgangssprache und somit eine Änderung ihrer Stilmarkierung (*scherzhaft* statt *gehoben*; z.B. ein Computer kann *den Weg alles Irdischen gehen*) feststellen. Die Rolle des MITREISENDEN als BEGLEITER findet sich auch in diesem semantischen Feld TOD beim Idiom *jmdn. auf dem/seinem letzten Weg begleiten* (DU11) unter der Metapher TOD IST ABSCHIED (vgl. Fußnote 12).

2.3.3. Der WEG als WEGSTRECKE/ENTFERNUNG. In den Wörterbüchern erscheinen unter dem Lemma *Weg* u.a. die Definitionen ‘Strecke’, die zurückzulegen ist, um an ein bestimmtes Ziel zu kommen (DU) und ‘Entfernung’ (WA), die z.B. in der *Weg*-Komponente der usuellen Wortverbindungen *noch einen Weg von X-Kilometern vor sich haben* (nach DU11); *noch X-Kilometer Weg vor sich haben* (nach DU11); *einen weiten/langen/kurzen Weg zu einem Ort haben* (nach DU) zu erkennen sind.

## 2.4. Auf konzeptuellen Metaphern basierte vollidiomatische Phraseme

Bei den *Weg*-Phrasemen dieser Gruppe erscheinen alle Phrasemkonstituenten im übertragenen Sinne, weshalb die Phraseme als vollidiomatisch zu klassifizieren sind.

2.4.1. PROBLEME SIND OBJEKTE/PERSONEN AUF DEM WEG. Das sich in unserem *Weg*-Korpus als hochproduktiv erwiesene Metaphernmodell PROBLEME SIND OBJEKTE/PERSONEN AUF DEM WEG beinhaltet die Projektionen JMDM. PROBLEME MACHEN IST HINDERNISSE AUF DESSEN WEG LEGEN; JMDS. PLÄNE VERHINDERN IST DESSEN WEG

<sup>11</sup> Vgl. die Etymologie von *Gefährte*: ahd. *giferto* (‘Fahrtgenosse’). Ahd. Zusammensetzung aus dem *gi*-Präfix (‘zusammen mit’) + *ferto* (Substantiv zu *fart*, ‘Fahrt’) (vgl. Pfeifer 1993: 408).

<sup>12</sup> Das Idiom *jmdn. (bei etw.) auf dem Weg begleiten* wird im Bereich des Lebensweges in vielen und mannigfaltigen Kontexten gebraucht, sogar in Anspielung auf den letzten Weg, auf den Tod (*jmdn. auf dem/seinem letzten Weg begleiten* (DU) in der Bedeutung ‘an jmds. Beerdigung teilnehmen’).

SPERREN; PLÄNE VERWIRKLICHEN IST EINEN GERÄUMTEN WEG HABEN und JMDN. FÖRDERN IST DESSEN WEG RÄUMEN.

Wie in Abschnitt 1. angedeutet, steht das WEG-Schema in engem Zusammenhang mit dem KRAFT-Nebenschema. Diese konzeptuelle Relation erklärt sich in den Weg-Phrasemen dieser Gruppe dadurch, dass auf den REISENDEN verschiedene KRÄFTE EINWIRKEN können. In den dieser Metapher zugrunde liegenden Phrasemen stellt das Agens-Subjekt die externe KRAFT dar, die den WEG des REISENDEN anhand mehrerer Objekte oder durch sich selbst BLOCKIERT und ihn daran hindert, sein ZIEL zu erreichen. Es handelt sich dabei meistens um Idiome, die parallel über eine wörtliche Lesart verfügen, auf die sich die metaphorische Interpretation stützt: *jmdm. in den Weg treten* (DU11); *sich jmdm. in den Weg stellen* (DU11);<sup>13</sup> *jmdm. im Weg(e) stehen/sein* (DU); *jmdm. Steine in den Weg legen* (DU11); *sich selbst im Weg(e) stehen* (DU); *einer Sache im Weg(e) stehen* (DU); *sich den Weg verbauen* (Red. Index).

Wenn man dagegen von jemandem den Weg geräumt bekommt, kann der REISENDE seine Pläne verwirklichen, nämlich sein ZIEL erreichen. Die Metaphern PLÄNE VERWIRKLICHEN IST EINEN GERÄUMTEN WEG HABEN und JMDN. FÖRDERN IST DESSEN WEG RÄUMEN beruhen auf diesem Bild: *etw. aus dem Weg räumen*<sup>14</sup> (DU11); *(jmdm.) die Steine aus dem Weg räumen* (SCH); *jmdm./einer Sache den Weg/die Wege ebnen* (DU); *jmdm./einer Sache nichts in den Weg legen* (DU); *sich einen/den Weg bahnen* (SCH); *jmdm./für etw./(einer Sache) den Weg bereiten* (SCH); *jmdm. den Weg freimachen* (DU); *einer Sache steht nichts im Weg(e)* (DU11).

2.4.2. ZEIT IST DIE ZURÜCKGELEGTE STRECKE; ZEIT IST DIE ZURÜCKZULEGENDE STRECKE. Die Konzeptualisierung der ZEIT als WEGSTRECKE beruht auf dem Metaphernmodell DAS LEBEN IST EIN WEG, „auf dem wir uns der Zukunft entgegenbewegen“ (Baldauf 1997: 149). ZEIT wird dabei kognitiv als DIE ZURÜCKGELEGTE oder DIE ZURÜCKZULEGENDE STRECKE aufgefasst, Doppelmetapher, bei der die lexikalisierte Bedeutung von Weg als ‘Wegstrecke’ und ‘Entfernung’ (s. Abschnitt 2.3.3.) als Ausgangspunkt dient.

Das WEG-Schema interagiert hierbei mit den im 1. Abschnitt dargestellten Nebenschemata VORNE-HINTEN und NAH-FERN: *es ist noch ein langer/weiter Weg bis zu etw.* (DU11); *noch einen langen/weiten Weg vor sich haben (bis...)* (SCH); *mit etw. hat es noch gute Wege* (DU11); *Es führt kein Weg zurück* (Red. Index); *Es gibt keinen Weg zurück* (Red. Index).<sup>15</sup> Folgende Weg-Phraseme mit zeitlicher Bedeutung wurden

<sup>13</sup> Nach unseren korpusbasierten Recherchen werden die Phraseme *jmdm. in den Weg treten* und *sich jmdm. in den Weg stellen* oft mit einer Negation verwendet, sodass es angebracht erscheint, die Sequenzen *jmdm. nicht in den Weg treten* und *sich jmdm. nicht in den Weg stellen* als Lemmata oder Sublemmata in die Lexika aufzunehmen.

<sup>14</sup> Das Phrasem *etw. aus dem Weg räumen* (DU11) ist vom Idiom *jmdn. aus dem Weg räumen* (DU11) getrennt zu behandeln. Die aktantielle Realisierung des Objekts als [+menschlich] (und nicht [+Sache]) bedingt die Semantik des Phrasems. TÖTEN wird hierbei als die BESEITIGUNG der AUF DEM WEG HINDERNDEN PERSON dargestellt.

<sup>15</sup> In diesen Idiomen herrschen die konzeptuellen Assoziationen DIE ZUKUNFT IST VORNE; DIE VERGANGENHEIT IST HINTEN; BALD IST NAH. Vgl. auch die Phrasem-Konstruktion mit der Metapher ZUKUNFT

in unserem Korpus aufgefunden; auffällig ist dabei der Anteil von Phrasem-Konstruktionen, die subjektiv anthropozentrisch die Zeit für die Zurücklegung einer Strecke aus der Perspektive des Sprechers bezeichnen:

- [bis (zu) + (Artikel) + Subs<sub>ORT</sub> + V<sub>SEIN</sub> + es + Adj<sub>ZAHL</sub> + Subs<sub>ZEITENHEIT</sub> + Weg], z.B.: *Bis zum nächsten Ort sind es zwei Stunden Weg* (Bedeutung: ‘Bis zum nächsten Ort muss man zwei Stunden lang laufen/fahren’)
- [bis (zu) + (Artikel) + Subs<sub>ORT</sub> + V<sub>SEIN</sub> + es ein Weg von + Adj<sub>ZAHL</sub> + Subs<sub>ZEIT</sub>], z.B. *Bis zum nächsten Ort ist es ein Weg von zwei Stunden* (Bedeutung: ‘Bis zum nächsten Ort muss man zwei Stunden lang laufen/fahren’)
- [JEMAND + V<sub>HABEN</sub> + noch + Adj<sub>ZAH</sub> + Subs<sub>ZEITENHEIT</sub> + Weg + vor + SICH], z.B. *Wir haben noch fünf Stunden Weg vor uns* (Bedeutung: ‘Um unser Ziel zu erreichen, müssen wir noch fünf Stunden laufen/fahren’).

2.4.3. HANDELN IST SICH AUF DEM WEG BEWEGEN. Ein zentraler Aspekt der praktischen Erfahrung des Menschen mit dem Weg besteht darin, dass am ENDE DES WEGES das ZIEL steht. So stellt z.B. beim *Schulweg* die Schule das Ende des Weges und gleichzeitig das Ziel dar, auf das sich die gehende Person auf dem Weg hinbewegt. Das Ziel ist daher der Grund der Bewegung, der Grund des *Sich-auf-den-Weg-Machens*.

Aus dieser Perspektive ist die Bewegung, das Laufen zum Ziel hin, an sich schon eine HANDLUNG, denn, indem man „auf einem bestimmten Weg“ geht, um das Ziel zu erreichen, handelt man. Im Mapping des Metaphernmodells HANDELN IST SICH AUF DEM WEG BEWEGEN kann das Handeln richtig (es verläuft *auf dem richtigen Weg*), schlecht/falsch (es verläuft *auf dem falschen Weg*), krumm (es verläuft *auf dem krummen Weg*) usw. sein (vgl. die Phraseme mit einer lexikalisierten *Weg*-Konstituente in der Bedeutung ‘Art und Weise’, s. Abschnitt 2.3.1.). Wenn man den Weg nicht zu Ende geht, führt man eine Handlung nicht zu Ende (*auf halbem Weg(e) stecken bleiben* (DU11); *auf halbem Weg(e) stehen bleiben/umkehren* (vgl. DU11, ‘etwas Begonnenes mittendrin abbrechen, nicht zu Ende führen’).

Darüber hinaus können die *Weg*-Phraseme, die von der Spezifität des Weges als Quellenbereich abhängen, auf ein bestimmtes Handeln hinweisen. Die Eigentümlichkeit des Weges kommt bei den *Weg*-Phrasemen durch ein attributives Adjektiv zum Ausdruck: *einen (anderen) Weg einschlagen* (WA); *neue Wege einschlagen/gehen* (DU); *eigene Wege gehen* (DU11); *seinen geraden Weg gehen* (SCH); *unbeirrt seinen Weg gehen* (WA); *einen anderen Weg gehen* (WA); *andere/neuartige/ungewöhnliche/seltsame/... Wege gehen* (SCH); *krumme Wege einschlagen* (SCH); *neue Wege gehen* (DU11); *den Weg des geringsten Widerstand(e)s gehen* (DU); *Das hat gute Wege* (RÖ).

---

IST VORNE [JEMAND + V<sub>HABEN</sub> + noch + Adj<sub>ZAH</sub> + Subs<sub>MASSEINHEIT</sub> + Weg + vor + SICH]. Beispiel: *Wir haben noch fünf Kilometer Weg vor uns* (‘die zurückzulegende Wegstrecke für die Referenzperson ist fünf Kilometer lang’). Zur WEG-Metaphorik zum Ausdruck von Zeitverhältnissen in deutschen und spanischen Idiomen vgl. Mellado Blanco (2012; 2013b).

In den folgenden Idiomen mit dem semantischen Merkmal [Handlung] erscheint der *Weg* lexikalisiert als ‘Gang irgendwohin, um etwas zu besorgen, zu erledigen’ (DU, z.B.: *Ich muss noch einen Weg, einige Wege machen, erledigen*). So die Phraseme *Wege gehen* (WA); *jmdm. einen Weg abnehmen* (DU11); *einen Weg für jmdn. machen* (SCH).

In den bisher angeführten HANDLUNG-Phrasemen erscheint das Agens als Reisender, anders als bei den folgenden Idiomen mit kausativer Bedeutung, bei denen das Agens-Subjekt kein Reisender, sondern diejenige Person darstellt, die bestimmte Ereignisse, Projekte u.Ä. ermöglicht, indem er/sie sie „in Gang bringt“. So: *etwas auf den Weg bringen* (DU); *etwas in die Wege leiten* (DU); *etwas zu Wege/zuwege bringen* (DU).

## 2.5. Framebasierte Metaphern der *Weg*-Phraseme

Viele der auf dem Metaphernmodell DAS LEBEN IST EIN WEG beruhenden Phraseme sind zum großen Teil auch lexikalisierte framebasierte Metaphern,<sup>16</sup> besonders diejenigen des semantischen Feldes MORALISCHES VERHALTEN,<sup>17</sup> bei denen WEG für sich einen eigenen *Frame* bildet und die ihm angehörenden Metaphern vor dem soziokulturellen Hintergrund unserer abendländischen Kultur und unserer jüdisch-christlich geprägten Religion zu interpretieren sind. Die kognitive Basis für die Schaffung der *Weg*-Idiome dieses Feldes in den europäischen Sprachen bildet die Bibellehre des Alten und Neuen Testaments (vgl. Mellado Blanco 2007; Mieder 1987).

In den Biblismen wie *den geraden Weg gehen/verfolgen* (DU); *auf gutem Weg(e) sein* (SCH); *Der gerade Weg ist [immer] der beste* (DU); *auf dem richtigen/rechten/... Weg sein* (SCH); *jmdn. auf den rechten/richtigen Weg [zurück]bringen* (DU); *jmdn. auf den richtigen Weg führen* (DU11); *auf dem falschen/verkehrten/... Weg sein* (SCH); *krumme Wege gehen* (DU); *krumme Wege einschlagen* (SCH); *verbotene Wege gehen* (SCH) steht DER WEG (im Singular) implizit in einem Projektionsverhältnis zu GOTT und DER RECHTE WEG zur MORAL. Ferner ist im WEG-Frame GOTT der WEG,<sup>18</sup> sowie der FÜHRER (vgl. Psalm 23:1–4: „Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. [...] Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“) und der RATGEBER (Psalm 25:4–5: „HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich

<sup>16</sup> „Framebasierte Metaphern“ (Dobrovolskij/Piirainen 2009: 24–27) sind im Gegensatz zu „konzeptuellen Metaphern“ *Vollbild*-Metaphern (*rich image metaphors*), die ohne Einbeziehung des impliziten kulturgebundenen Wissens der Sprecher einer gegebenen Sprachgemeinschaft schwer zu interpretieren und zu remotivieren sind.

<sup>17</sup> Im Synonymwörterbuch von Schemann (2012) sind diese und ähnliche *Weg*-Phraseme unter dem semantischen Feld Cc6 ‘schlechte Gesellschaft’ (unter Cc ‘moralisches Erscheinungsbild’) subsumiert. Interessant ist dabei, dass viele der *Weg*-Phraseme aus dieser Domäne über äquivalente Idiome mit den Konstituenten *Pfad* (*vom (rechten) Weg abkommen; vom rechten Pfad abkommen*) und *Bahn* (*auf dem richtigen/rechten/... Weg sein; auf der rechten Bahn sein*) verfügen.

<sup>18</sup> Vgl. Johannes, 14:4–6 „Und wo ich hingehe, den Weg wisst ihr. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

deine Steige! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!“ (zitiert nach Bibel online 2006). Darüber hinaus spiegeln sich in den framebasierten lexikalisierten Metaphern die Projektionen DIE MORAL IST DER GUTE, EINZIGE, HELLE und GERADE WEG und BÖSHEIT SIND MANNIGFALTIGE, DUNKLE und KRUMME WEGE (vgl. Jäkel 2003: 269–270).

Auf dem geraden und ebenen Weg soll der REISENDE, also DER CHRISTLICHE und DER MORALISCHE MENSCH, bleiben und nicht DAVON ABKOMMEN, wenn er nicht ewig verdammt werden will: *auf Abwege geraten* (SCH); *jmdn. auf Abwege führen* (SCH); *jmdn. von seinem/vom rechten Weg abbringen* (SCH); *vom rechten/(geraden) Weg abweichen/(weichen)* (SCH); *vom Weg der Pflicht/des Gesetzes/der Moral/... abkommen/abweichen* (SCH); *vom (rechten) Weg abkommen* (SCH) (vgl. Sprüche Salomos 4:26–27: „Lass deinen Fuß auf ebener Bahn gehen, und alle deine Wege seien gewiss. Weiche weder zur Rechten noch zur Linken; wende deinen Fuß vom Bösen.“) (zitiert nach Bibel online 2006). DER GUTE WEG DER MORAL IST SCHWIERIG, STEINIG und STEIL (geht nach oben und endet bei Gott), DER BÖSE WEG dagegen IST EINFACH UND BEQUEM (er geht nach unten und endet beim Teufel).<sup>19</sup>

Diesem für das Christentum postulierten Grundgedanken liegt die framebasierte Metapher GUT IST SCHWIERIG, SCHLECHT IST EINFACH zugrunde. Gerade die letztgenannte Assoziation ist ein nicht zu unterschätzendes Leitmotiv des jüdisch-christlich geprägten Gedankenguts, explizit in Jesus Worten in der Bergpredigt: „Nur der schwierige Weg führt zum Glück und zur Tugend“. So bei Matthäus 7:13–14 (vgl. Abb. 2):

Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenig ist ihrer, die ihn finden.

Dieses Gleichnis stellt den Ausgangspunkt für das Sprichwort *Schmal ist der Weg zur Tugend, breit der zur Sünde* (vgl. Schäfer 2004: 269) dar. Aus diesem Grund ist der *bequeme Weg* oder *der Weg des geringsten Widerstandes* nicht immer die beste Lösung für ein Problem. *Den bequemsten Weg gehen* bedeutet, sich nicht anstrengen und „damit der ewigen Verdammnis verfallen“ (Röhrich 2004: 1705). Die darin enthaltene Lebensphilosophie lehrt uns also, den Problemen *nicht aus dem Weg zu gehen*. Demgegenüber ist der *steinige Weg* (vgl. *den steinigen Weg wählen* (RÖ)) derjenige, der zum himmlischen Lohn (vgl. Röhrich 2004: 1704) oder im weiteren Sinne zum Glück führt (s. oben).

---

<sup>19</sup> Eine deutliche Vorstellung der Hölle und des Teufels als Endstationen der schlechten Wege stammt erst aus der mittelalterlichen Zeit. Im Neuen Testament war der Teufel noch nicht deutlich ausgeprägt und im Alten Testament unbekannt. Für diese Bemerkung danke ich E. Piirainen herzlich.



The existence of these idioms was supported by the authority of the Bible, the great influence of sermons, biblical teaching and exegesis throughout the centuries. Despite serious changes in this area, these idioms are still in common use in many languages today.

As is the case with all idioms that developed by means of intertextuality, the widespread idioms of biblical origin show different degrees of adopting the underlying text.

Nicht zuletzt sind bei diesen *Weg*-Phrasemen auch erfahrungsbasierte konzeptuelle Metaphern – in erster Linie DAS LEBEN IST EIN WEG – zu erkennen, denn die Metaphern GUT UND RICHTIG IST GERADE, SCHLECHT IST KRUMM sind Assoziationen, die direkt aus der Erfahrung im Kontakt mit dem Weg in der Natur entstanden sind. Tatsächlich ist der krumme Weg unsicher, also schlecht, weil der Reisende nicht über den nötigen weiten Blick verfügt, um mögliche Gefahren bzw. Fallen zu erblicken.

## 2.6. Grammatikalisierte *Weg*-Phraseme

2.6.1. Grammatikalisierte *Weg*-Phraseme als komplexe Präpositionen: Die *Weg*-Konstituente kann zum Kern einer mehrgliedrigen Präposition werden.<sup>21</sup> Das ist der Fall bei der schon als komplexe Präposition grammatikalisierten Fügung *im Weg von/+ Gen.*<sup>22</sup> (nach DU: *durch*; nach Meibauer 1995: 58 *während*), z.B. bei *etw. im Wege von Verhandlungen regeln* (DU). Lehmann (ohne Datum) ordnet diese komplexe Präposition (wie auch *im Anschluss an + Akk.*; *im Gefolge von/+ Gen.*; *im Rahmen von/+Gen.*; *im Zuge von/Gen.*) in ein Bildungsmuster ein:

Wie in vielen Sprachen der Welt, werden im Deutschen ständig neue Präpositionen gebildet. Diese folgen verschiedenen syntaktischen und wortbildungsmaßige Strukturen und stehen auf verschiedenen Stufen der Komplexität und der Lexikalisierung. Ein Bildungsmuster kombiniert ein maskulines, entweder elementares oder jedenfalls nicht regelmäßig abgeleitetes Substantiv unter Artikelfusion mit der Präposition *in*. Die meisten so entstandenen komplexen Präpositionen regieren den Genitiv.

<sup>21</sup> Die Grammatikalisierung des Lexems *Weg* ist bereits bei der Präposition *wegen* (vgl. Szczepaniak 2009: 98–100) und bei Adverbien lokaler (*unterwegs*) bzw. modaler (*halbwegs*, *allerwegen*, *keineswegs*, *meinetwegen*) Bedeutung komplett vollzogen. Eine noch nicht vollendete Grammatikalisierung bzw. Univerbierung ist hingegen bei den FVG *etw. zuwege/zu Wege bringen*, *mit etw. zuwege/zu Wege kommen*, *gut/ schlecht zuwege/zu Wege sein* (DU), mit Zusammen- oder Getrennschreibung möglich, festzustellen. Beim Phrasem *jmdm. nicht über den Weg trauen* scheint sich die Fügung *nicht über den Weg* in einem Grammatikalisierungsprozess zu einer verstärkten Negation hin ('gar nicht') zu befinden (vgl. Red. Index: „Diese Wendung ist sehr formelhaft und hat fast schon die Bedeutung des ganz ähnlich gebildeten *keineswegs* ('überhaupt nicht')“).

<sup>22</sup> Nach Lehmann/Stolz (1992: 41) ist *im Wege* nicht nur grammatikalisiert, sondern auch lexikalisiert: „Handelte es sich hier um ein nach Regeln der Syntax gebildetes lokales Adverbial, so müßte es *auf dem Wege* heißen. *Im Wege* als Synonym für *durch* ist also schon aus strukturellen Gründen im Lexikon zu verzeichnen.“

Ebenso erscheint die Fügung *auf dem Weg*<sup>23</sup> + Gen. im DU als komplexe Präposition (z.B. *etw. auf dem Weg(e) eines Vergleichs (durch einen Vergleich) entscheiden*). Sie hat in den Korpusbelegen als Kookkurrenzpartner oft die Verben *erfolgen/geschehen*:

Nach der auch mit Blick auf außenpolitische Konstellationen getroffenen Entscheidung für eine schnellstmögliche Vereinigung drehte sich die Debatte um die Frage nach dem „besten“ Weg zur Einheit: Sollte dieser **auf dem Weg** eines Beitritts nach dem damaligen Art. 23 GG erfolgen oder war die Vereinigung über den Prozess der gesamtdeutschen Verfassungsgebung nach Art. 146 GG anzustreben? [http://www.bpb.de/themen/WB31C2,0,0,1990%3A\\_Grundgesetz\\_oder\\_neue\\_Verfassung.html](http://www.bpb.de/themen/WB31C2,0,0,1990%3A_Grundgesetz_oder_neue_Verfassung.html)

In den Korpusbelegen konnten ferner die präpositionalen Fügungen *auf dem Weg zu* + Dat. (finale/resultative Bedeutung) und *auf dem Weg in* + Akk. (transformative Bedeutung) festgestellt werden, die allem Anschein nach dem Muster der lokal-direktiven präpositionalen Fügungen wie *auf dem Weg zum Bahnhof*; *auf dem Weg in die Schweiz* folgen. Angaben über die Grammatikalisierung der präpositionalen Fügungen *auf dem Weg zu/in* als komplexe Präpositionen konnten weder in den Grammatiken noch in den Lexika aufgefunden werden. Belegbeispiele:

Die Nato bietet darin ihre Hilfe **auf dem Weg zu**<sup>24</sup> mehr Demokratie und Marktwirtschaft an. Die Völker der Sowjetunion müßten sich über ihre künftigen Beziehungen auf friedlichem Weg einigen und dabei innere und äußere Grenzen allenfalls auf dem Verhandlungsweg ändern. (COSMAS II, *Die Presse*, 08.11.1991)

Für viele von ihnen ist es der Türkei auf einzigartige Weise gelungen, Modernität und kulturelle Identität im Gleichgewicht zu entwickeln. Sie sehen dieses Land **auf dem Weg in** die Demokratie, während es gleichzeitig seine islamischen Wurzeln und Traditionen nicht verleugnet. [www.bertelsmannstiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/nachrichten\\_112436.htm](http://www.bertelsmannstiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/nachrichten_112436.htm)

Der komplexen Präposition *auf dem Weg in* + Akk. kommt in den Korpusbelegen eine transformative Aktionsart zu, die auf Zustandsveränderung hindeutet. Typische substantivische Kookkurrenzpartner (in der Regel im Singular) weisen eine temporale und abstrakte Bedeutung 'neue Etappe' auf.

2.6.2. *Weg*-Phraseme als Bestandteil von Verbalperiphrasen: Die komplexen Präpositionen *auf dem Weg* + Gen. *auf dem Weg zu* + Dat. sind Bestandteile der Verbalperiphrasen *sich auf dem Weg zu/+ Gen. befinden/sein* und *sich auf dem Weg befinden/sein, etw. zu tun/werden/...*<sup>25</sup> Es handelt sich um Strukturen, die den Gramma-

<sup>23</sup> Die Fügungen *auf dem Weg* und *auf den Weg* sind sowohl diachron als auch synchron äußerst produktive Strukturen, die die Basis zahlreicher Idiome verschiedenen Idiomatisierungs- und Abstraktionsgrads bilden (s. z.B. Abschnitte 2.2.2. und 2.5.). Das lokale Adverb *weg* ist von mhd. *in wec* ('auf den Weg'), wie bei *in wec gân* ('fortgehen'), abgeleitet (vgl. Pfeifer 1993).

<sup>24</sup> In den Korpusbelegen ist die Erscheinung des Chunks *auf dem Weg zu mehr* signifikant hoch, z.B. „Neue Wege **auf dem Weg zu mehr** Naturwissenschaftlerinnen und Ingenieurinnen?“ <http://www.komm-mach-mit.de/Presse/Pressemitteilungen/mehr-Naturwissenschaftlerinnen-und-Ingenieurinnen>.

<sup>25</sup> Belegbeispiel: „Der Ort war **auf dem Weg**, zu einem Geisterdorf **zu werden**.“ (Nürnberger Nachrichten, 20.07.2001, S. 30; Vom Geisterdorf zum Kunstzentrum).

tikalierungsprozess<sup>26</sup> noch nicht vollzogen haben, da der Bedeutungsinhalt des Wortes *Weg* noch „mitschwingt“, d.h. das Lexem noch nicht völlig desemantisiert ist. Wir stehen vor einer werdenden syntaktischen Verbalperiphrase,<sup>27</sup> die eine mutative, transformative oder prozessuale Aktionsart – d.h. das ‘Im-Begriff-Sein von etw.’ – ausdrückt. In diesen kognitiven Rahmen fällt ebenso das Phrasem *auf dem besten Weg(e) (zu etw.) sein* (DU), das auf eine transformative Aktionsart hindeutet. Nach DU wird dieses Idiom *oft ironisch* verwendet, in der Bedeutung ‘durch sein Verhalten einen bestimmten [nicht wünschenswerten] Zustand bald erreicht haben’ (z.B. *Er ist auf dem besten Weg, sich zu ruinieren*). In diesem und ähnlichen Beispielen zeigt sich ein zweiter Grammatikalisierungsprozess von der prozessualen Aktionsart zu einer epistemischen modalen Bedeutung, die die ironische Absicht und die KRITIK-Implikatur des Sprechers zum Ausdruck bringt.

## Literatur

### Primärliteratur und Korpora

*Biblia online*, 2006, <http://www.bibliaonline.net/>

COSMAS II = *Corpus Search, Management and Analysis System*. Mannheimer Institut für Deutsche Sprache <http://www.ids-mannheim.de/kt/cosmas.shtml>

DU = *Duden online* [www.duden.de](http://www.duden.de)

Mieder, Wolfgang (1987): *Die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache*. Berlin: Peter Lang.

Pfeifer, Wolfgang (1993): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Leipzig: Akademie.

Red. Index = *Redensarten-Index* <http://www.redensarten-index.de>

RÖ = Röhrich, Lutz (2004): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Freiburg i. Br.: Herder.

Schäfer, Heinz (2004): *Biblische Redensarten und Sprichwörter*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

SCH = Schemann, Hans (2011): *Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext*. Berlin: de Gruyter.

Schemann, Hans (2012): *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Berlin: de Gruyter.

WA = Wahrig, Gerhard (Hrsg.) (2001): *Wörterbuch der deutschen Sprache*. München: dtv.

*WebCorp* <http://www.webcorp.org.uk/live>

<sup>26</sup> Vgl. das Phrasem *auf dem Weg der Besserung (sein/sich befinden)* (WA) mit der transformativen Bedeutung ‘wieder gesund werden’.

<sup>27</sup> Hierbei werden die Bedingungen für eine Grammatikalisierung und somit die Herausbildung einer grammatischen (Zeit-)Struktur erfüllt: Das Basissubstantiv *Weg* ist hochfrequent, hat eine lokale Bedeutung, was die RAUM-ZEIT-Metaphorik begünstigt (vgl. Meibauer 1995: 59), und das Verb hat kaum Intensionalität (vgl. Lamiroy 2004). Der pragmatische Mehrwert der Struktur besteht in der Angabe eines augenfälligen Prozesses, der offen von jedem Beobachter betrachtet werden kann.

## Sekundärliteratur

- Baldauf, Christa (1997): *Metapher und Kognition. Grundlage einer neuen Theorie der Alltagsmetapher*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Baranov, Anatolij/Dobrovol'skij, Dmitrij (2003): Metaphern im deutschen und russischen öffentlichen Diskurs. In: *Germanistisches Jahrbuch der GUS „Das Wort“* 2003, 11–44.
- Dobrovol'skij, Dmitrij (2011): Phraseologie und Konstruktionsgrammatik. In: Lasch, Alexander; Ziem, Alexander (Hrsg.): *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*. Tübingen: Stauffenburg, 111–130.
- Dobrovol'skij, Dmitrij/Piirainen, Elisabeth (1997): *Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive*. Bochum: Brockmeyer.
- Dobrovol'skij, Dmitrij/Piirainen, Elisabeth (2009): *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen: Stauffenburg.
- Heine, Bernd; Claudi, Ulrike; Hünemeyer, Friederike (1991): From cognition to grammar: Evidence from African languages. In: Traugott, Elizabeth Closs; Heine, Bernd (Hrsg.): *Approaches to Grammaticalization. Vol 1: Focus on theoretical and Methodological Issues*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 149–187.
- Huber, Andreas (2005): Metaphorik und Handeln: metaphorisches Priming am Beispiel der Vorgesetzten-Kommunikation. Diss. Universität Duisburg-Essen. <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=5681>
- Jäkel, Olaf (2003): *Wie Metaphern Wissen schaffen. Die kognitive Metaphertheorie und ihre Anwendung in Modell-Analysen der Discursbereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft, Wissenschaft und Religion*. Hamburg: Dr. Kovač.
- Johnson, Mark (1987): *The Body in the Mind: The Bodily Basis of Meaning. Reason and Imagination*. Chicago/London: The Chicago University Press.
- Kispál, Tamás (2013): *Methodenkombination in der Metaphernforschung. Metaphorische Idiome des Lebens*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Lakoff, George (1987): *Women, Fire and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lakoff, George (1993): The contemporary theory of metaphor. In: Ortony, Andrew (Hrsg.): *Metaphor and Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, 202–251.
- Lakoff, George; Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lakoff, George; Turner, Max (1989): *More than Cool Reason: A Field Guide to Poetic Metaphor*. Chicago/London: University of Chicago Press.
- Lamiroy, Béatrice (2004): La teoría de la gramaticalización y sus aplicaciones en las lenguas románicas. In: *ELUA. Estudios de Lingüística*. Anexo 2 (2004), 245–266.
- Lehmann, Christian (ohne Datum) „Komplexe Präpositionen im Deutschen“. [http://www.christianlehmann.eu/fundus/Deutsch/Dt\\_komplexe\\_Praeposition.html](http://www.christianlehmann.eu/fundus/Deutsch/Dt_komplexe_Praeposition.html)
- Lehmann, Christian; Stolz, Christel (1992): Bildung von Adpositionen im Deutschen. In: *ASSidUE* 6, 1–44.
- Meibauer, Jörg (1995): Komplexe Präpositionen – Grammatikalisierung, Metapher, Implikatur und *division of pragmatic labour*. In: Liedtke, Frank (Hrsg.): *Implikaturen: Grammatische und pragmatische Analysen*. Tübingen: Niemeyer, 47–74.
- Mellado Blanco, Carmen (2007): La Biblia como fuente de idiomaticidad. Pretextos y contextos en alemán y español. In: Luque Durán, Juan de D.; Pamies Bertrán, Antonio (Hrsg.): *Interculturalidad y lenguaje. El significado como corolario cultural*. Granada: Editorial Método, 99–108.

- Mellado Blanco, Carmen (2012): La conceptualización del tiempo a través del espacio en la fraseología alemana y española. In: Tabares, Encarna; Montoro, Esteban (Hrsg.): *La expresión de tiempo y espacio y las relaciones espacio-temporales en la fraseología y paremiología españolas*. München: Peniopo, 34–49.
- Mellado Blanco, Carmen (2013a): El campo conceptual TOD/MUERTE en alemán y español: eufemismos y disfemismos. In: *Revista de Filología Alemana* 21, 105–125.
- Mellado Blanco, Carmen (2013b): Tipología de la motivación fraseológica en un corpus onomasiológico alemán-español. In: Mogorrón Huerta, Pedro ; Mogorrón Huerta, Pedro; Gallego Hernández, Daniel; Masseur, Paola; Tolosa Igualada, Miguel (Hrsg.): *Fraseología, Opacidad y Traducción*. Berlin: Peter Lang, 39–65.
- Mellado Blanco, Carmen (2014): Das idiomatische Unterbegriffsfeld ‘viel reden’ im Deutschen und im Spanischen. In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.): *Kontrastive Phraseologie Deutsch-Spanisch*. Tübingen: Julius Groos, 81–98.
- Mellado Blanco, Carmen; Iglesias Iglesias, Nely (2011): Significado y análisis de corpus en la fraseografía bilingüe español-alemán. In: Roiss, Silvia; Fortea Gil, Carlos; Recio Ariza, Angeles; Santana López, Belén; Zimmermann, Petra; Holl, Iris (Hrsg.): *En las vertientes de la traducción e interpretación del/al alemán*. Berlin: Frank & Timme, 119–133.
- Peña Cervel, M. Sandra; Ruiz de Mendoza Ibañez, Francisco J. (2010): Los modelos cognitivos idealizados. In: Mairal, Ricardo et. al. (Hrsg.): *Teoría lingüística: métodos, herramientas y paradigmas*. Madrid: Ramón Areces, 231–285.
- Piirainen, Elisabeth (2012): *Widespread Idioms in Europe and Beyond. Toward a Lexicon of Common Figurative Units*. New York et al.: Peter Lang.
- Steyer, Kathrin (2013): *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht*. Tübingen: Narr.
- Szczepaniak, Renata (2009): *Grammatikalisierung im Deutschen. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.